

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 10

Rubrik: Liebe Mädchen und Buben!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

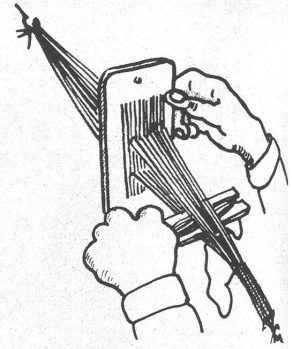
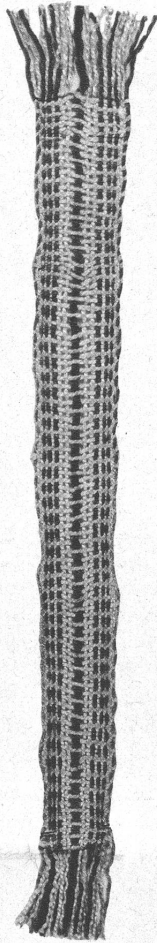
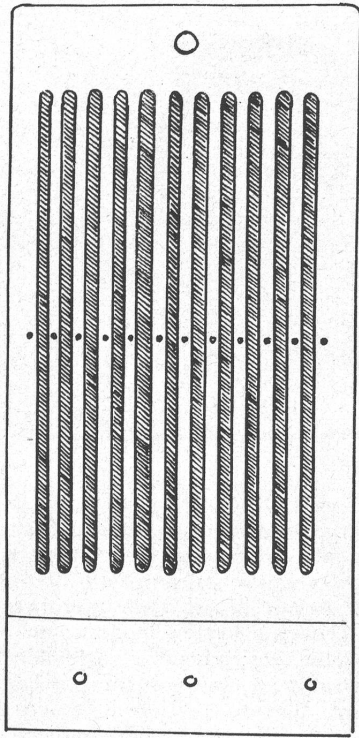
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liebe Mädchen und Buben!

Heute will ich euch Fritzlis „Webstuhl“ vorführen. Er webt damit Borten und Bänder aller Art, Gürtel, Buchzeichen, Krawatten usw.

Aus dünnem Sperrholz (20x10 cm) verfertigte er sich mit Laubsäge und Bohrer einen Webkamm mit elf Schlitzen und zwölf Löchern, dazu ein Schiffchen (20x4 cm). Als Hilfsgerät benützt er einen Kartonstreifen und einen kleinen Taschenkamm.

Fritzli verwendet zum Weben Garnresten, auch altes Garn von bunten Wollsachen oder Bast.

Die Handhabung seines Webstuhles ist einfach: Zuerst zieht Fritzli die verschiedenfarbigen, gleichlangen Ket-

tenfäden schön verteilt durch Löcher und Schlitze, knüpft sie an beiden Enden zusammen und spannt das Ganze zwischen zwei beschwerte Stühle. Den Einschlagfaden wickelt er auf das Schiffchen, knüpft das Ende am äussersten Kettenfaden fest. Jetzt klemmt er dort die Kettenfäden in den Kartonstreifen, den er vorher mit dem Messer so gekerbt hatte, dass die Breite des Bandes festgelegt ist.

Jetzt beginnt das Weben. Er hebt den Webkamm hoch, schlüpft mit dem Schiffchen durch, dann drückt er ihn hinunter, schlüpft zurück usw. Mit dem kleinen Taschenkamm drückt er den Einschlagfaden von Zeit zu Zeit fest an. Ist das Band fertig, so verknüpft er das Ende des Einschlagfadens wieder mit einem der äussersten Kettenfäden, schneidet das Band mit der Schere heraus, vernäht noch die beiden Enden, damit nichts „auffisert“, und das Band ist fertig.

Es ist eine schöne Arbeit, das Weben. Könnt Ihr auch nicht grosse Dinge weben, so wird euch allen sicher bewusst werden, welch grosse Kulturarbeit hinter allen Weberzeugnissen steckt, und die Buben werden etwas mehr Sorge haben zu ihren Hosenböden.

Mit Gruss

Der Freizeitonkel.

